

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Injerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3303.

Ahrensburg, Dienstag, den 9. Oktober 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 8. Oktober.** Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt; die Tagesordnung derselben ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

\* Laut Kanzel-Bekanntmachung findet am Sonntag, den 21. d. M. in der hiesigen Kirche die Ergänzungswahl von Mitgliedern der Kirchen-Gemeinde-Vertretung statt. Es haben aus die Herren Michaelen und Kruse-Ahrensburg, Heinr. Briggers-Ahrensfelde und Ahrensburg-Wulfsdorf.

\* Der Unterricht an der Fortbildungsschule der hiesigen Handwerker-Innung beginnt für dieses Winterhalbjahr am Dienstag, den 9. d. M. (Siehe Anzeige.)

\* Die Stellmacher-Innung für Stormarn (freie Innung) feierte gestern im Lokale von Herrn. Wall hier selbst das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Nach Erledigung der Innungsangelegenheiten vereinigten sich die Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Mahlzeit.

\* Am Mittwoch, den 10. d. M. findet die erste Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins in diesem Winterhalbjahre im Hotel Posthaus statt. Außer geschäftlichen Angelegenheiten steht auf der Tagesordnung: Vortrag über Düngerkonserverung; Einzelheiten über die letzte Thierchau; Nothwendigkeit des Besuchs der Landwirtschaftsschule für junge Landleute, Referent Herr Bantes; Stallfütterung des Viehes im Winter.

\* Der Anbauer Hamm-Wulfsdorf verkaufte seine Landstelle für 11 000 Mark an einen Herrn aus Hamburg und kaufte von Herrn Krüger-Wulfsdorf einen Bauplatz für 1000 Mark.

\* Ahrensburg, den 8. Oktober. Der Kampfgenossen-Verein von 1870/71 hielt gestern im Vereinslokale (Stoltenbergs Gasthof) seine ordentliche Versammlung ab. Es wurde ein Antrag gestellt, dahingehend daß die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Verbandes der Kampfgenossen-Vereine von 1870/71 für Schleswig-Holstein im Jahre 1902 hier in Ahrensburg abgehalten werde.

\* Die zur Reserve entlassenen Mannschaften seien daran erinnert, daß sie innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Entlassung an gerechnet, ihre Anmeldung bei dem zuständigen Bezirkskommando zu bewerkstelligen haben. Das kann entweder mündlich gesehen oder über der Paß kann dem Kommando zur Signatur eingelebt werden. Wer die Anmeldung unterläßt oder die Frist verjährt, hat Arreststrafe zu gewärtigen.

\* Tonndorf-Lohe, 8. Oktober. (Ein Nachmittags im Löwen-Zwinger.) Rahe dem Lokale des Herrn A. Singelmann hat bekanntlich Herr Dellefs in einem Nebengebäude einen Löwen-Zwinger eingerichtet und dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Besitzers verdanken wir einen hochinteressanten Einblick in diesen Betrieb. Wie schon berichtet, ist Herr Dellefs im Besitze von sechs Löwen, wovon drei in der Gefangenschaft geboren, drei jedoch in der Wildnis gefangen und importirt sind. Es sind keine ganz junge Thiere mehr, sondern sie stehen im Alter von 5-6 Jahren und sind demnach fast ausgewachsen. Mit dem etwas heftigen Gefühle, das die Nähe einer so großen Zahl der gewaltigen Raubthiere unwillkürlich verursacht, betreten wir den Raum, der mit peinlicher Sauberkeit hergerichtet, den Wästenkönigen zum Aufenthalt dient. Ein mit festem Eisengitter versehener großer Käfig umschließt die Löwenherde, die unruhig durch einander wogend und dumpf knurrend den Besuch empfängt. Mit geheimer Schauer ruht der Blick auf den gewaltigen Thieren, von denen uns nur das Eisengitter trennt. Es sind lauter männliche Thiere, von denen die importirten eine sandgraue, die anderen eine gelbliche Farbe haben. Nach einigen Vorbereitungen betritt der Dressirer, Herr Pimmer, erst den leeren kleinen Nebenkäfig und von da aus durch eine Gitterthür den Käfig, der die Thiere beherbergt. Nur mit einer Peitsche

und einer kurzen, vorne gabelförmigen Eisenstange bewaffnet, steht er vor den Thieren, die sein Kommando: „Ruhe, Ruhe!“ und „Am Platz!“ dann in eine Ecke bannet, wo die Thiere nun dicht zusammengedrängt sitzen. Nun beginnt die weitere Arbeit der Thiere; auf Kommando rasen sie im Rundlauf im Käfig herum, sich gegenseitig überspringend, bis ein Wort sie wieder zur Ruhe zwingt. Einzeln bei Namen gerufen springen sie auf und richten sich am Gitter in ihrer ganzen stattlichen Größe empor, ist eins störrisch und hört nicht auf das Kommando, so hilft die Peitsche nach und erzwingt Gehorsam. Einzeln und im Rudel überpringen die Thiere Barrieren und schließlich hocken zwei einzeln auf kleinen Postamenten. Furchlos steht während der ganzen Zeit Herr Pimmer vor den Thieren, ruhig bewegt er sich zwischen ihnen und zwingt sie, seinem Kommando zu folgen, während dem Zuschauer ob des grauen Schauspiel ein Schauer nach dem andern überrieselt und seine Nerven aufs Höchste anspannt. Bedenkt man, daß die Dressur der Thiere durch Herrn Pimmer erst sieben Tage gedauert hatte, so sind die Leistungen um so staunenswerther. Die Ruhe und Furchtlosigkeit des erst 22-jährigen jungen Mannes, eines Oesterreichers, ist geradezu klassisch, derselbe hat bisher noch nie mit Löwen gearbeitet, wohl aber schon mit einem Rudel von 15 Wölfen. Auf sein Kommando springen die Thiere, einzeln bei Namen gerufen, von dem großen Käfig durch die geöffnete Thür des kleinen Nebenkäfigs, wo kaum zwei nebeneinander Platz haben. Ueber einander gelagert harren die Thiere in dem engen Gefängnis, bis sein Ruf sie wieder in den großen Raum lockt. Hier stellt er sich einem heranspringenden Thier, das nicht sofort auf das Kommando hört, in den Weg, packt es beim Hals und wirft es herum, dort ergreift er gar eins beim Schwanz und macht dasselbe Experiment, trotzdem die übrigen Thiere knurrend und brüllend hinter ihm stehen. Hier wird ein Widerpenstiger durch einen Peitschenhieb zur Raision gebracht und einem, der drohend den Rachen aufreißt, die Gabel vorgehalten, dort wird einer, der seine Sache gut gemacht hat, belobt, durch ein Stückchen Fleisch belohnt und schmeichelnd streichelt ihm sein Lehrer den Kopf. Dann setzt sich der Dressirer auf den Rücken eines lang hingestreckten Thieres, während dicht neben ihm der Rachen eines auf einem Postament sitzenden zweiten Löwen gähnt. Tausendmal haben wir gesehen, daß ein Löwenbändiger die Thiere durch seinen Blick zwingt und sie nie aus dem Auge verlieren darf; Herr Pimmer dreht, während er sich mit einem beschäftigt, ruhig dem andern den Rücken zu. Der größte und schönste der Löwen, einer der importirten, der den Namen „Prinz“ führt, ist gleichzeitig der gelehrigste und willigste. Nach einstündiger Arbeit verläßt der Dressirer den Käfig. Später erfolgt die Fütterung, jeder erhält 14 Pfund frisches, rohes Fleisch. Raum wittern die Thiere die Nahrung, so springen sie auf und rennen brüllend umher, bis jeder sein Theil erhalten hat und lang hingestreckt, seine Beute mit den Zähnen haltend, sie fortwährend knurrend verzehrt. Krachend zerplittern schließlich auch noch die Knochen unter den mächtigen Gebiß und den Nachschick bildet eine Schüssel voll Milch. Nur tritt Ruhe ein und behaglich auf dem frisch geschüttelten Strohlager sich dehnend, liegen die Thiere, gelegentlich noch miteinander spielend, friedlich beisammen. Bis zur zweiten Hälfte des November soll die Dressur soweit abgeschlossen sein, daß die Schaustellungen, voraussichtlich zunächst im Auslande, beginnen können.

\* Ahrensburg, den 8. Oktober. Eine Lehrerkonferenz der Kirchspiele Altrahstedt, Steinbeck, Reinbeck, Trittau und Sietz wird unter Leitung des Herrn Kirchenproben Chalybäus hier selbst am Dienstag, den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr im Schulhause zu Reinbeck abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Lehrprobe des Lehrers Köhlt-Trittau über die Ver-

helfung des vierten Gebots; 2. Vortrag des Lehrers Bumann-Odenfelde über den Geschäft-Unterricht unter Berücksichtigung der Kulturgeschichte. In dieser Konferenz wird auch der Herr Schulrath Dierds-Schleswig theilnehmen.

\* Herr J. Breede verkaufte ein an der Chaussee belegenes Gartenhaus an einen Schiffsoffizier in Hamburg für den Preis von 10 000 Mark.

\* Kirchspiel Bergstedt, den 2. Oktober. „Oktober und März — gleichen sich allerwärts“, so lautet ein alter Kalenderpruch nicht ganz mit Unrecht; denn der Lenznomonat ringt dem Wintermonat die ersten Frühlingstage ab, und der Wintermonat pflegt dem düsteren Herbst noch einzelne gold'ne Sommertage zu rauben. Nicht allein aus dieser Erwägung sondern auch deshalb, weil die Zeit der Ausflüge vorüber ist und Mängel und Bedürfnisse, die sich dabei in Bezug auf Verkehrseinrichtungen, Flurschutz usw. herausgestellt haben, noch frisch in der Erinnerung sind, hat der Aelter-Verein seine jährlichen Mitgliederversammlungen in den Oktober verlegt. Am 14. d. M., 4 Uhr nachmittags, wird er in seiner Geschäftsstelle „Zur Alsterschlucht“ seine erste Jahresversammlung abhalten, in welcher über die Vereinsthätigkeit berichtet und über Einnahme und Ausgabe Rechnung abgelegt werden wird; außerdem wird ein Vortrag gehalten, zu welchem auch Damen und Nichtmitglieder willkommen sind. — Der königliche Landrath unseres Kreises macht bekannt, daß die Vorarbeiten zur Ausführung der Bahnlinie Wandsbek-Seeberg nunmehr ausgeführt werden sollen und ersucht die Grundbesitzer der beteiligten Gemeinden, den Beamten und Arbeitern der Firma Lenz & Co. in Altona das Betreten der Felder und Wiesen gestatten zu wollen.

\* Wandsbek, 8. Oktober. Wiederum wurde am gestrigen Abend gegen 1/8 Uhr unsere Stadt von einem bedeutenden Schadenfeuer heimgesucht. Es brannte das am Zoll belegene Holzlager des Herrn Studt. Der dort lagernde Holzvorrath gab dem Feuer eine reiche Nahrung, so daß das Feuer mit aller Macht angegriffen werden mußte, um es auf seinen Heerd zu beschränken. Auch die Wehren von Altrahstedt und Hirschfeld waren auf der Brandstätte erschienen, sowie zwei Dampfpfeifen der Hamburger Feuerwehr.

Wandsbek, 6. Oktober. Ueber beide Beine gefahren worden ist gestern Morgen am Stellingergeweg von seinem eigenen Wagen der in Bramfeld wohnende Landmann Christoph Joh. Broelstedt. Er wurde in schwer verletztem Zustande dem Neuen Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg zugeführt.

Süd-Stormarn, 5. Oktober. In Westphals Gastwirthschaft in Steinbeck fand dieser Tage eine von etwa 25 Personen besuchte Versammlung statt, in der eine Vorbesprechung über den Bau einer Eisenbahnlinie Hamburg-Schiffbek-Kirch-Steinbeck-Ost-Steinbeck-Glinde-Schönningstedt-Ohe-Aumühle-Friedrichsruh gehalten wurde. Kaufmann Homann-Hamburg legte Schriftstücke vor, aus denen hervorging, daß seitens der maßgebenden Behörden dem Zustandekommen des Projekts nichts in den Weg gelegt wird. Die von den beteiligten Gemeinden aufzubringenden Kosten der Vorarbeiten für die 18 km lange Strecke werden auf 3600 Mk. geschätzt. Am 12. d. Monats soll eine zweite Versammlung in der Sache stattfinden.

Oldesloe, 5. Oktober. Die Campagne der hiesigen Zuderfabrik beginnt am 9. Oktober. Das diesjährige zur Verarbeitung kommende Quantum wird sich auf ca. 240 000 Zentner (gegen 130 000 im Vorjahre) belaufen. Die Rübenenernte scheint in diesem Jahre sowohl nach Quantität wie nach Qualität sehr gut auszufallen.

Bramstedt, den 4. Oktober. Ein treuer Diensthote, welcher seit 44 Jahren auf einer Stelle gedient, war der am 29. September verstorbene Knecht Hans Schwart. Als Dragoner machte der Verstorbene 1848/51 den Krieg in der schleswig-holsteinischen Armee mit

und trat später als Knecht beim Landmanne Hinrich Bahmann hier selbst in Dienst, welche Stellung er auch beim Sohne inne hielt, bis ihn ein sanfter Tod am Sonnabend hinwegnahm. In den letzten Jahren, als Schwart alt geworden und nicht mehr arbeiten konnte, genoß er bei seinem Dienstherrn das Gnadenbrot.

Hanerau, 5. Oktober. Entschieden Pech hat Herr Schmiedemeister Bull in Schenefeld mit seinem Motor-Omnibus, welcher kurze Zeit zwischen Schenefeld und Ikehoe fuhr. Mehrfach sind bei diesen Fahrten Verkehrsstörungen eingetreten, sodaß der Wagen kürzere oder längere Zeit stillstehen mußte. Eine unfreiwillige Pause hatte der Wagen eben wieder überstanden und unternahm am gestrigen Abend eine Probefahrt. Zwischen Warringholz und Godels gerieth der Wagen in Brand und griff das Feuer in kurzer Zeit so rapide um sich, daß das Fahrzeug total vernichtet wurde.

## Kleine Mittheilungen.

— Ein bedauerlicher Vorfall wird aus Hamburg gemeldet. Die beiden Kinder eines dort wohnhaften Gastwirthes sind in der Nacht in ihren Betten von Ratten angegagt worden. Einem 8 Wochen alten Säugling haben die gefräßigen Nager sehr gefährliche Bisswunden beigebracht, sodaß sein Zustand äußerst bedenklich ist; ein älteres Kind ist im Nacken angegagt worden und hat ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen. Da die Eltern bis spät in die Nacht hinein in ihrem Wirthschaftsbetriebe beschäftigt waren, so haben sie das Geschrei ihrer Kleinen nicht hören können.

— Der in Ikehoe wohnhafte Maurer Krieg schlug sich am Dienstag Vormittag, anscheinend unter der Einwirkung des Alkohols, in selbstmörderischer Absicht mit einem Beil, das er vorher geschärft hatte, die Stirnkehle ein, so daß seine Ueberführung ins Juliens-Stift erfolgen mußte.

— Der Bahnhofsumbau in Neumünster wird sobald wohl noch nicht vor sich gehen, denn die beiden dort seit 2 Jahren stationirten Ingenieure sind wieder nach Altona zurücküberseht; es werden erst neue Projekte ausgearbeitet. — Daß die Kreuzottern in der Gegend von Neumünster recht reichlich sind, mag daraus hervorgehen, daß ein dortiger Einwohner, der den in Rede stehenden Reptilien eifrig nachstellt, am Sonnabend und Sonntag über 30 Stück getödtet hat.

— Ein Landmann aus Hadersleben hatte ein Füllen zu verkaufen, und forderte 270 Mark. Ein Bauer wollte wohl das Pferd haben, ihm war der Preis aber zu hoch. Da sie sich nicht handelseinig werden konnten, bot der Bauer ihm 1 Mark für das Pfund Lebendgewicht. Damit war der Handel abgeschlossen. Das Füllen wurde gewogen und wog — 450 Pfund.

— Die von der Ederförder Polizeiverwaltung im März d. J. getroffene Maßnahme zur Vertilgung der Ratten durch Aussetzung einer Prämie von 5 Pfg. für jeden abgelieferten Rattenschwanz hat sich gut bewährt. Es sind bis jetzt nicht weniger als 4040 Rattenschwänze abgeliefert. Die Rattenplage, die in genannter Stadt in den letzten Jahren mehr und mehr zunahm, ist hierdurch wesentlich vermindert. Die Zahlung der Prämie erfolgt auch fernerhin.

## Neueste Nachrichten.

Tokio, 7. Oktober. Ueberschlagung ist am 5. Oktober 10 Uhr Abends unter russischer Eskorte von Tientsin ver Boot nach Peking abgereist.

Petersburg, 7. Oktober. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August von den Chinesen im Ganzen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Pud Pulver und 26 Fahnen erbeutet und außerdem den Boxern eine große Zahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



### Der Krieg in China.

Zu den verschiedenen Notizen, die anlässlich der Chinafrage schon gewechselt sind, hat sich nun auch eine französische gesellt. Der Minister des Aeußeren, Delcassé, richtet an die Mächte das Ersuchen, als Grundlage für die Verhandlungen mit dem Prinzen Tsching und Eihungtschang folgende Punkte festzuhalten: 1) Bestrafung der Hauptschuldigen, die von den Vertretern der Mächte in Peking zu bezeichnen wären; 2) Aufrechterhaltung des Verbots der Waffeneinfuhr; 3) angemessene Entschädigungen für die Staaten, Gesellschaften und einzelne Personen; 4) Errichtung einer ständigen Wache in Peking für die Gesandtschaften; 5) Schleifung der Befestigungswerte Tatus; 6) militärische Besetzung zweier oder dreier Punkte auf dem Wege Tientsin-Peking, welcher auf diese Weise immer sowohl den Gesandtschaften, die sich nach der Meeresküste, oder den Truppen, die sich vom Meere nach der Hauptstadt begeben wollen, offenstände.

Diese Punkte decken sich nicht nur mit den deutschen Vorschlägen, sondern gehen noch erheblich darüber hinaus.

Graf Waldersee geht, wie dem Berliner „Total-Anzeiger“ aus Shanghai berichtet wird, in der Säuberung des Weges zwischen Tientsin und Peking von Boxern und anderen rebellischen Elementen ganz systematisch vor. Eihungtschang reiste in sehr gedrückter Stimmung nach Peking ab. Graf Waldersee hatte es abgelehnt, ihn zu empfangen. Er wird auf der Reise von einer russischen Eskorte begleitet.

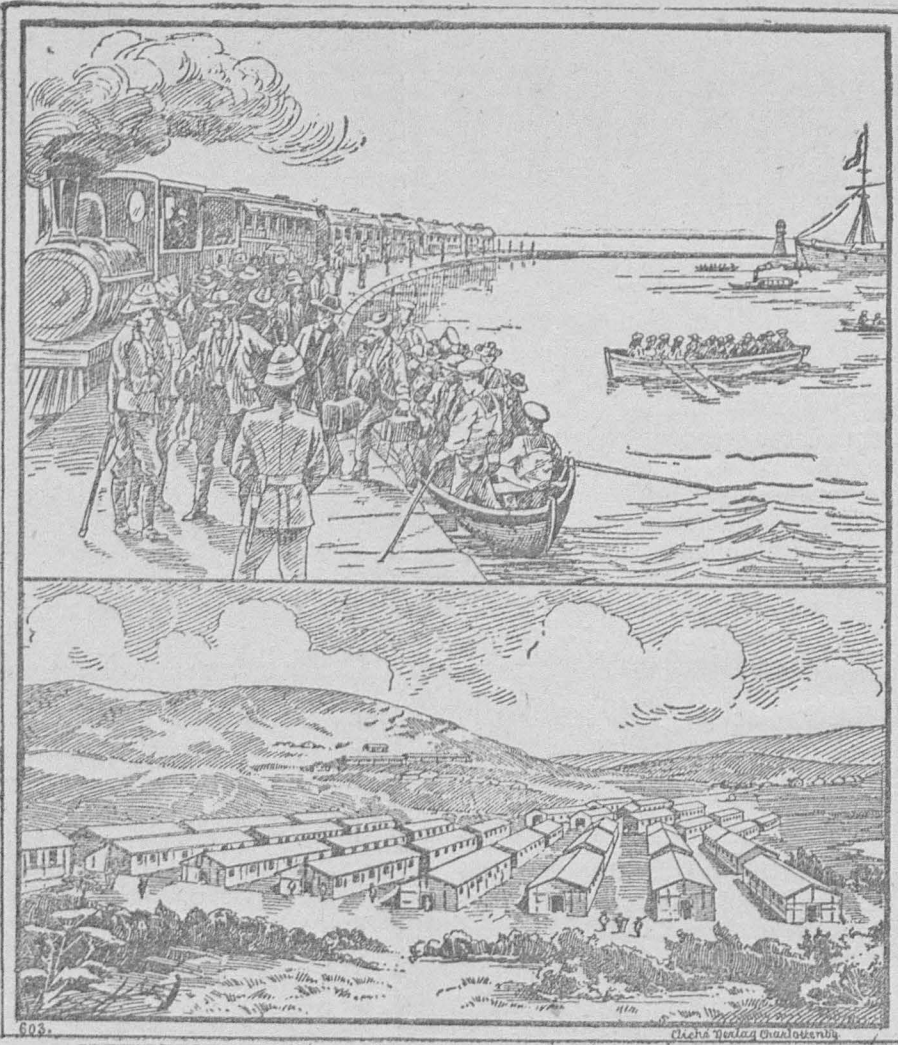
Aus Tientsin wird dem „Deutschen Flottenverein“ telegraphirt: Das 1. und 2. Seebataillon haben am 1. Oktober die Boxer südlich von Peking auf der Ufer nach Paotingfu angegriffen und zurückgeschlagen. Die Verluste auf deutscher Seite betragen zwei Tode und 4 Verwundete, auf der Seite des Feindes 300 Tode und Verwundete. Die Russen haben außer 2 Bataillonen sämtliche Truppen zurückgezogen. Mutden ist von den Russen besetzt. Sämtliche amerikanischen Truppen, mit Ausnahme von 800 Mann, die noch in Peking bleiben sollen, werden nach Manila in Marsch gesetzt. Der amerikanische Gesandte bleibt in Peking.

An der großen internationalen Parade, die bei Ankunft des Grafen Waldersee in Tatu stattfand, nahmen die Amerikaner nicht Theil. Sie fühlten sich ein wenig getränkt, daß sie ihre Niederlassung räumen mußten, um für die deutschen Truppen Platz zu schaffen.

Der Kaiser von China hat den Mächten ein vom 25. September datirtes Edikt unterbreiten lassen, worin die Bestrafung einer Anzahl mit Namen aufgeführter Prinzen und Großwürdenträger wegen Begünstigung der Boxer angeordnet wird. In Voraussetzung der Echtheit dieses Edikts hat die deutsche Regierung zur Durchführung des in ihrer Zirkularnote vom 17. September angeregten Verfahrens den Mächten weiter vorgeschlagen, sich nunmehr dahin zu einigen, daß die diplomatischen Vertreter in China zur Prüfung und Begutachtung folgender drei Punkte angewiesen werden: 1. ob die im Edikt enthaltene Liste von strafbaren Personen genügend und richtig, 2. ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen, 3. in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrolliren ist.

Graf Waldersee hat nunmehr zum ersten Male Gelegenheit gehabt, die Direktive zu

### Die gefangenen Buren auf Ceylon.



Der Krieg in Südafrika neigt sich seinem Ende zu, er hat zur Gefangennahme einer größeren Anzahl von Buren geführt, die in Südafrika selbst zu interniren den Briten zu gewagt erschien. Deshalb transportirte man dieselben nach den entfernteren, unter britischer Herrschaft stehenden Inseln St. Helena im Atlantischen und Ceylon im Indischen Ozean. Von dem Gefangenenlager auf Ceylon bringen wir unseren Lesern in beistehender Zeichnung zwei Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Im oberen Theil der Zeichnung wird die Ankunft von Burengefangenen per

Schiff im Hafen von Colombo vor Augen geführt, wobei die Buren den an dem großen Wellenbrecher haltenden Zug begleiten müssen, der sie ins Innere der Insel, in das Lager von Diyatalawa führt. Das letztere, in der Ebene aufgeschlagen, und aus zahlreichen leichten und luftig gehaltenen Feldbaracken bestehend, wird im unteren Theile unseres Bildes dargestellt.

Diese Bilder haben, da sie einen Markstein der zu Ende gegangenen Burenherrschaft in Südafrika darstellen, ein gewisses dauern des historischen Interesse.

einem militärischen Unternehmen zu ergreifen. Nach einem unter seinem Vorsitze gefaßten Beschlusse der Admirale der verbündeten Mächte ist Schan-hai-twan, der nördlich von Tatu gelegene Hafenort am Golf von Liaotong, von den internationalen Truppen besetzt worden, und damit hat deren Operationsbasis eine wesentliche Verlängerung und Sicherung erfahren. Die Einnahme hat sich ohne Blutvergießen vollzogen, da die 10 000 Mann starken chinesischen Truppen gleich auf die erste Aufforderung Schan-hai-twan räumten und den Platz den fremden Truppen überließen.

Ueber die Strafexpedition des Generals v. Höpfner ist dem L.-M. der folgende ausführlichere Bericht aus Peking vom 26. September zugegangen:

„Bei der gestrigen Strafexpedition unter General v. Höpfner, die sich bis 30 Kilometer südlich von Peking erstreckte, fanden wir ein Boxerneist in Sei-Tsun, wohin uns 50 Japaner geführt hatten, bereits leer. Bei unserem ohne Führer unternommenen Weitermarsch nach Nauhungmen empfingen uns um 5 Uhr

Nachmittags beim vorgelegenen Dorfe Peijtschang, sowie von der daran anstoßenden Umfassungsmauer des kaiserlichen Wildparks aus größere Boxerhaufen mit heftigem Gewehrfeuer. Sie hielten auch eine kurze Weile unserem Gewehr- und Granatenfeuer stand, ein Boxerhaufen versuchte sogar einen Flankenangriff, wurde aber von der vierten Kompanie des zweiten Seebataillons mit Schnellfeuer und dann mit dem Bajonett niedergemacht; dabei entriß Leutnant Poland einem feindlichen Fahnenträger eigenhändig eine Boxerfahne. Die eintretende Dunkelheit verhinderte die Verfolgung der nach allen Seiten zurückweichenden Boxer. Bei unserem Vorgehen stießen wir auf ein Merkmal haarsträubender Rohheit der Boxer. Unserer Schützenlinie war nämlich besonders ein Boxer aufgefallen, welcher halbgedeckt hinter einem Erdauwurf, permanent eine rote Fahne schwenkte. Sie konzentrirte dorthin ihr Feuer. Die Fahne sank, der Träger war getroffen. Unsere Leute fanden daselbst später einen kaum zehnjährigen, in nagelneue Boxertracht gekleideten Chinesen-

### Am Fenster.

Novellette von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Alle Vor- und Nachtheile derartiger Verbindungen waren Ottomar im übrigen hinlänglich bekannt. Darüber brauchte er nicht weiter nachzudenken! Aber nun liebte er Magdalene; das warf alles wieder über den Haufen; — er schwankte, zagte und hoffte schließlich noch thörichter Weise auf ein Wunder, einen Glückszufall. Dann wollte er auch Magdalene alles gestehen, vielleicht fand sie einen Ausweg, und dann schämte er sich vor dieser Beichte, wie mußte er vor ihr dastehen?

Nein, Schweigen um jeden Preis, auch seine Liebe mußte tief verborgen bleiben, — aber das war so namenlos schwer! Wenn er sie sah, mußte er sich zügeln, ihr nicht zu sagen, wie sehr er sie liebte, wie unglücklich er sei! Und doch, — was hilft alles Verständnissein-Wollen, das Herz geht seinen Weg, — ob zu seinem Heil oder Unheil.

Ottomar befand sich nebst einigen anderen Gästen bei Hellerns. Allmählich stieg die Temperatur in dem Zimmer und der Major sagte zu Magdalene: „Es wird zu heiß hier, Du könntest das Fenster in der Nebenstube öffnen!“ Sie erhob sich willig, mit ihr zugleich sprang auch Ottomar auf, sich verbindlich anbietend: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen das Amt abnehme.“ Sie protestirte, der Gast stände

über der Kavallierspflicht, — das Ende davon war, daß sie zusammengingen den kleinen Dienst auszuüben. Und dort am Fenster, durch das die milde Luft der Frühlingsnacht heraufschend hereinströmte, verlor er die Besinnung, padte sie an, küßte sie und stammelte: „Magdalene ich liebe Dich!“

Berwirt wand sie sich los — still lehrten sie nun zu den andern zurück. Magdalene wartete nun, daß Ottomar käme und offiziell um sie werbe! Anstatt dessen war er hingegangen und hatte sich mit Melitta Goldberg verlobt. Sein Gläubiger hatte ihm geschrieben, daß von Prolongieren seiner Schuld nun absolut keine Rede mehr sein könne und warum die Angelegenheit Goldberg noch immer nicht in Ordnung gebracht sei, — die Familie wäre schon durch ihn von den Absichten des Herrn von Rheding unterrichtet und gern bereit, die Sache zu arrangieren.

Dieser Brief, den er vorfand, als er gerade von Hellerns heimkehrte, — o grausame Ironie! — war Ottomars Urtheil.

Arme, getäuschte Magdalene, — Ottomars „ich liebe Dich“ klang in ihrem Ohr, sein Kuß brannte auf ihrem Munde, — und er war der Verlobte einer anderen, die er nur des Geldes wegen erwählt, wie man allgemein sagte. Ihr wankte die Welt und der Himmel stürzte darüber zusammen!

Dann machten Ottomar und Melitta die Brautvisiten in der Stadt, bei den Bekannten und Borgelegten. Auch zu Hellerns kamen sie, mußten sie ja kommen.

Ottomar hatte nie gewußt, was Furcht und Bangen bedeutete, — jetzt zitterte sein Herz.

Welche schwere Stunde! Magdalene kämpfte in Sekundenkurze einen harten Kampf. Sollte sie gegenwärtig sein bei dem Besuch oder sich zurückziehen? Nein, nicht feige stehen! Ihr Stolz siegte.

Ruhig, mit vornehmer Verbindlichkeit trat sie ihm entgegen, man merkte nichts von dem Sturm ihrer Seele.

Während sie sich gelassen unterhielten, empfand sie etwas wie einen körperlichen Schmerz, weniger durch Ottomars Anwesenheit, als durch die mangelhafte Hergensbildung der Braut, welche der äußerliche Schliß nicht ganz verdeckte. Nur einmal begegneten sich Ottomars und Magdalenes Blicke, um sofort wieder scheu auseinander zu fahren. Was aber war das für ein seltsames gequältes Etwas in Ottomars Auge? Und ihm hatte Magdalenes todestrauniger Blick gesagt, wie sehr gesündigt worden war, an diesem liebenden Herzen.

Als das Brautpaar ging, stand Magdalene am Fenster und schaute ihnen nach, — bis sich plötzlich ein Schleier um ihr Gesicht legte, und sie ohnmächtig zu Boden sank.

Ein paar Tage später ging ein aufregendes, kaum glaubliches Gerücht durch die Stadt. Ottomar von Rheding habe sich erschossen!

Und zu derselben Zeit hielt Magdalene einen Brief in der Hand, der ihr alles erklärte. Der dem Tod geweihte schrieb: „Nun weißt Du alles, mein Liebling, und wirst mir verzeihen. Wäre ich stark gewesen und hätte

knaben, dem ein kleiner Kinderjübel umgeschallt war, auf der roten Fahne liegen erschossen vor. Das Expeditionskorps übernahm die den gänzlich verlassenen Dörfern Besitzthum und Nauhungmen, wo viele Waffen und Munition gefunden wurden. Beide Ortschaften wurden niedergebrannt, worauf die Truppen nach Peking zurückkehrten. Unser Verlust beträgt vier Verwundete, die Boxer hatten 150 Tode.

### Der Krieg in Südafrika.

Der heroische Kampf des kleinen freiliebenden Burenvolkes gegen das übermächtige England geht zu Ende und hat den natürlichen Verlauf genommen, wonach der Schwache dem Starken unterliegen muß. Mehrere hunderttausende von Soldaten mußte England übers Meer senden, um die wohl kaum 50 000 Mann zählende Burenstreitmacht zu besiegen, trotzdem hat das Weltreich ein Jahr gebraucht, um das kleine Land zu unterjochen. Flammt auch hier und da noch einmal der Kleinrieg auf, wo die hartnäckigsten Vorkämpfer von Heimath und Herd sich noch in kleinen Trupps zusammenscharen, so ist an der Beendigung des Dramas doch nicht mehr zu zweifeln, die Burenrepublik haben aufgehört, zu sein. Tausende haben ihre Freiheits- und Vaterlandsiebe mit dem Tode besiegelt, tausende sind in Gefangenschaft gerathen und andere tausende heimatlos über die Grenze gedrängt. Die großen Symphonien, welche das kleine Volk in der ganzen zivilisirten Welt, (nur nicht bei den Regierungen) gefunden hat, klingen jetzt in tiefem Mitleid mit dem Untergange ihrer staatlichen Selbstständigkeit aus.

England hat soweit sein Ziel erreicht, das Land, welches so große Schätze an Gold und Edelsteinen birgt, ist sein geworden und nicht lange dürfte es dauern, bis die Welt erfährt, daß englischer Egoismus dieses neue Gebiet für sich ausbeutet und nicht zum Vortheil anderer.

Mit den fliehenden Buren verlassen auch die zahlreichen Ausländer, die unter ihrer Fahne gefochten, das Land und reisen in ihre Heimath. Englische Zeitungen benutzen diesen Vorgang zu höhnischen Betrachtungen über die „Söldner“ und vergessen ganz, daß ihr ganzes Heer aus solchen „Kaufsoldaten“ besteht. So schreibt der „Globe“ unter der Ueberschrift: „Kriegers gemietete Mörder“:

„Wir freuen uns, zu sehen, daß die Horde von fremden Kaufsoldaten, die Krüger zu Hilfe geeilt waren, nunmehr auf dem Rückwege zu ihren Heimathländern sind, die die Ehre haben, sie zu ihren Unterthanen zu rechnen. Südafrika sucht sie nicht, dafür aber in den meisten Fällen die Polizei ihrer eigenen Heimathländer. Das britische Reich ist allerdings sehr groß, aber wenn es noch einmal so groß wäre, so würde es immer noch keinen Platz für Leute haben, die sich miethen lassen, um gegen ein Land zu kämpfen, das mit dem ihrigen gar nicht im Streite ist. Die Versprechungen, die diesen Leuten von der verfloffenen Transvaal-Regierung gemacht worden sind, sind, wir freuen uns das zu konstatiren, in fast jedem einzelnen Falle gebrochen worden, und die Miethlinge Krüger's werden nun wohl einsehen müssen, daß es kein gutes Geschäft ist, sich an eine vollständig korruptirte Regierung zu verkaufen. Sie kamen nach Pretoria in der Hoffnung, Geld damit zu verdienen, daß

Dir rechtzeitig gebeichtet, vielleicht wäre dann noch alles gut geworden, auch wenn wir jenseits des Ozeans unser Leben hätten fristen müssen. Nun sühne ich mit dem Tode das Leid, welches ich über Dich gebracht, — seit der Höllenqual jener Bistten-Stunde in Eurem Hause ist meine Verzweiflung ins Riesengroße gewachsen und ich kann nicht der Gatte jener gebildesten einfältigen Person werden, die in Mir nur ihr Geschöpf sieht, — ich dachte in meinem elenden Selbsterhaltungstrieb, es würde gehen, aber nein, es geht nicht! Lebewohl! Ottomar.“

Wieder stand sie am Fenster, wie der Sarg die Strafe passierte, auf der er so oft dahergekommen war, — lebend, lebensfro und geliebt! Ein Gedanke, der doch den Wahnsinn in sich barg! Als sie genas von der schweren Krankheit, in die sie verfallen war, sie die alte Magdalene nicht mehr, nur ein Schatten noch war von jener übriggeblieben.

Dieses war das letzte, was Magdalene von Ottomar empfing, — das allerletzte aber war, daß sie mit dem Blicke, dem stillen Trauerzuge folgte, der seine irdische Hülle davonführte.

Aber auch jetzt noch zog es sie immer wieder zu jenem Plage, von wo aus sie ihn zu gesehen, ihren Balbur, den sie abgöttisch geliebt dort, wo er sie das eine Mal geküßt, wo sie die tödliche Qual erduldet, ihn an der Seite einer anderen, Unwürdigen zu erblicken, dort, wo sie dem todtten Ottomar von Rheding ihren letzten verzehrenden Gruß nachgeschickt am Fenster.



die Engländer todtschlugen. Jetzt ziehen sie, ohne einen Penny in der Tasche zu haben, aus Lourenzo Marques ab und sehen sich in der unangenehmen Lage, auf ehrliche Weise Geld in den Ländern verdienen zu müssen, die sie nunmehr mit ihrer Anwesenheit beglücken werden. Es geht das Gerücht, daß jeder von ihnen noch 8-10 Pfl. erhalten soll, sobald sie ihren Fuß auf europäischen Boden setzen. Wenn sie aber noch immer auf etwas hoffen sollten, so dürften sie besser thun, wenn sie sich mehr in der Nähe Krüger's und seiner Goldsünder hielten, denn soweit wir ihn kennen, haben wir keinen Grund anzunehmen, daß er noch viel für Leute thun wird, die er doch nicht mehr gebrauchen kann; vielmehr wird er wohl das, was er noch geizig hat, zusammenhalten, um sich seinen Lebensabend zu verschönern. Was nun auch ihr Schicksal sein mag, kein Mensch wird Mitleid mit ihnen empfinden, und ihr Vaterland wird vermuthlich sogar bedauern, daß sie überhaupt noch aus Transvaal entkommen sind.

Ausland.

Großbritannien.

Folgende Anekdote über Mr. Chamberlain und den Herzog von Devonshire erzählt Mr. Herbert Gladstone bei einer Versammlung in Leeds. Mr. Chamberlain hätte, so sagte Mr. Gladstone, einen großen Theil der Liberalen Verräther und Freunde der Feinde des Landes genannt. Mr. Chamberlain sollte sich daran erinnern, was ihm der Herzog von Devonshire gelegentlich einer Fahrt von Westminster nach Greenwich gesagt hätte. Sie seien an dem Lower vorbeigekommen, und dort befände sich betanntlich ein zu dem Thurm führender Eingang, das sogenannte „Verrätherthor“. Der Herzog von Devonshire hätte nun Mr. Chamberlain auf die Schulter getippt und gesagt: „Sehen Sie dorthin, Chamberlain, durch das Thor werden Sie auch eines Tages gehen.“

Mannigfaltiges.

Satisfaktion! Ein etwas angefeilterer Bruder Studio passirte gegen Mitternacht die Neue Winterfeldstraße in Berlin. In dieser gehobenen Stimmung erschien ihm der Bürgerkrieg wohl nicht breit genug, denn er rempelte die ihm begegnenden Passanten forsch an. Bei einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne kam der Musesohn mit seiner Karombole jedoch sehr übel an, denn dieser Gerempelte war nicht faul, holte vielmehr aus und verfehlte dem Krakehler eine schallende Backpfeife. „Herr, sind Sie satisfaktionsfähig?“ schrie ihn nun der Student an. „Ja wohl, aber nur auf Ohrfeigen“, lautete prompt die Antwort, und ehe noch der Gemahregelte etwas zu erwidern vermochte, hatte er bereits eine zweite sitzen. — Dies laut schallende Rentontre hatte natürlich andere Passanten angelockt und schließlich kam auch ein Schutzmann hinzu, der die beiden „Paukluftigen“ nach dem zuständigen Polizeibureau brachte.

Grubenkatastrophe. In dem bei Custer gelegenen Weibergwerk des Mechanischer Bergwerksaktienvereins stürzte in Folge eines heftigen Regens ein alter Bau ein, in dem eine Anzahl Arbeiter Schutz vor dem Regen gesucht hatte, und begrub sämmtliche darunter befindliche Leute. Bisher sind sechs Bergleute tot aus den Trümmern hervorgeholt worden.

Wiedergefunden.

Novelle von Christian Summerner.

(Nachdruck verboten.)

Hans Bachmann stand am Fenster seiner Wohnung und ließ die melancholisch blickenden braunen Augen über das Gewoge der Straße schweifen. Welch riesiger Verkehr an diesem schönen Maien-Sonntage. Jung und alt, arm wie reich pilgerte, fuhr oder ritt hinaus in die grünen, spritzende Gottesnatur, um sich zu erholen von des Werktages einsörmigem Leben und schweißforderndem Schaffen. Könnte er doch auch mit all den Glücklichen die Freuden der herrlichen Maienzeit theilen! Wie wollte er auffauchgen in diesem seligen Glück! Als Hans Bachmann noch in diesem schwellen durfte, glaubte er, es nehme kein Ende. Aber bald, leider nur zu bald mußte er erfahren, daß das Glück dem von Blume zu Blume, von Kelch zu Kelch flatternden untschillernden Schmetterling gleicht.

Ausdem einst sorglos dahinlebenden jungen Mann hatte die Zeit einen rechten Mann gemacht, dem die Stunden des Tages nicht mehr Arbeit ausreichten. Fern der Heimath dachte er die ehemalige dahingegangene Ruhe des Herzens wieder zu finden und so ließ er sich denn einem als Weltreisenden und Forscher berühmten Freunde freudig an. Dieser führte ihn mit hinaus in die große Gotteswelt, in die menschenleeren Ur-

Der kostspielige Dienst bei der Garde. Aus Lüneburg wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Ein Bauernsohn aus der Lüneburger Heide hatte sich zur Einstellung bei der Garde gemeldet. Nach einigen Tagen erhielt er Antwort. „Wadder, kannst Du mi, wenn ich na'r die Garde kame, woll noch 100 Daler mehr mitgeben, denn dat Gewehr mut ich mi selbst löpen.“ — „Wies den Brees mal her, Junge“, sagte der Vater, setzte seine Brille auf, las auch und sagte dann: „Ja, et is richtig, da steit et, dat mag aber bi de Garde woll nich anners gahn.“ Die Behörde hatte in dem Brief zum Schluß geschrieben: „Gewähr für Einstellung kann nicht geleistet werden.“

Viel bewundert wird die Leistung eines 11jährigen Greises, des Schmiedemeisters und Kirchenvorsethers Koch zu Kerchdorf, Kreis Heilsberg in Ostpreußen. Kürzlich war an der Klingelglocke zu Kloster Springborn der Strang zerrissen. Die Glocke befindet sich oben im Thurme, und eine an ihr vorzunehmende Reparatur machte eine halbschwerliche Kletterpartie nothwendig. Aus diesem Grunde fand sich niemand, der den Strang wieder besetzt hätte. Selbst muthige junge Leute mochten die Arbeit nicht ausführen. Da entschloß sich der alte Mann kurzer Hand, zum Thurm hinaufzuklettern. Er zog seinen Rock aus und machte sich, ohne ein Wort zu reden, auf den gefährlichen Weg. Ehe man sich versah, war der Greis oben angelangt, stellte in kurzer Zeit den Schaden ab und langte bald wieder wohlgenuth auf der Erde an.

Verurtheilung. Die Strafkammer in Zwidau verurtheilte am Donnerstag die beiden angelegenen Fabrikbesitzer Richard und Louis Werner aus Werbau, die im April ihre eigene Fabrik in Brand gesetzt hatten, wegen Brandstiftung und Betrug zu 1 1/2 bezw. 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust. Der jetzt gerichtlich verhandelte Vorfall hat seiner Zeit sensationelles Aufsehen erregt.

Ein Gemüthsmensch ist der Kohnauer Bürger Otto Richter. Das „Kohnauer Stadtbl.“ bringt folgende Anzeige: „Noch nicht dawegesen! Da ich mich freiwillig auf die Trinkerliste gemeldet habe, was in Kohnau bis jetzt noch nicht dawegesen ist, so theile ich den hiesigen Gastwirthen und Destillateuren mit, daß ich von heute ab für Getränke, die mir verabreicht werden, nichts mehr bezahle. Otto Richter.“

Brigantentrache. Der Brigant Musolino, der vor drei Jahren aus dem Zuchthause in Neapel ausbrach und seither sich damit beschäftigt, alle Zeugen, die in dem Mordprozeße, der zu seiner Verurtheilung führte, gegen ihn aussagten, in das Jenkies zu befördern, hat sein Programm von A bis Z durchgeführt. Dieser Tage ist sein letztes Opfer, der Grumbestiger Zirelli aus San Stefano, den Wunden erlegen, die ihm der Brigant am 24. September meuchlerisch beigebracht. Damit sind die 14 Belastungszeugen des Prozesses gegen Musolino sämmtlich beseitigt, und überdies hat der blutdürstige Brigant zwei Personen, die ihm nie etwas zu Leide gethan hatten, aus Versehen erschossen. Musolino ist darüber, wie er einem Berichterstatter erklärte, außerordentlich betrübt, aber nicht er trage die Schuld am Tode jener Beiden, sondern der leidige Nebel, der häufig auf dem Apromonte herrscht und dem Briganten deutliches Sehen manchmal unmöglich macht. Nachdem Musolino seine 14 Opfer sämmtlich erschossen hat, fand sich die Regierung bereit,

den Preis von 10 000 Lire, der schon seit Langem auf Musolinos Kopfe stand, zu verdoppeln. Wer einen Genossen oder Helfers-helfer des Briganten tödtet, erhält 5000 Lire. Trotdem braucht Musolino von seinen talabresischen Mithürgern nichts zu fürchten, denn Niemand mag von dem Briganten, sei es nun mit Absicht oder aus Versehen, erschossen werden. Ganz Kalabrien bewundert überdies die Kühnheit und grausame Kraft, mit der Musolino sein Raubgewerk durchgeführt hat, und alle Welt glaubt jetzt, daß er im Jahre 1895 unschuldig und nur infolge der Aussagen meinediger Zeugen verurtheilt wurde. Als damals das Urtheil gegen Musolino — 18 Jahre Zuchthaus — verhängt wurde, brach die Mutter des Briganten todt zusammen. Seine Schwester starb kurz darauf an gebrochenem Herzen. Daß Musolino das Unglück seiner Familie blutig gerächt hat, ist nach talabrischer Auffassung nur zu billig, und da er nunmehr alle seine Feinde erschossen hat, hofft man, er werde sich beruhigen und sein Blut weiter vergießen.

Des Kaisers Bart. In einem Berichte über die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit schreibt die „Königsb. Allg. Ztg.“: „Während der Rede hatten wir Zeit, den Kaiser aus nächster Nähe zu betrachten. Der Monarch, der sehr wohl und sonnengebräunt ausah, trug die große Generalsuniform und auf dieser neben anderen Orden den Stern des Schwarzen Adlers. In der Rechten hielt Se. Majestät den Feldmarschallstab. Vieles fiel es auf, daß der Kaiser die Barttracht, in der ihn die meisten Bilder zeigen, nicht behalten hat. Er trägt den Schnurrbart zur Seite gebürstet.“ Den kaiserlichen Schnurrbart hatte sich bekanntlich die „goldene Jugend“ zum Vorbild genommen und damit u. a. der gesammten Barbieren-Industrie einen glänzenden Weg gewiesen. Sollte sich die obige Mittheilung bestätigen, so dürfte es damit vorbei sein, und eitel Kummer und Sorge erfüllt die geknickten Herzen aller derer, die ihren Schnurrbart künstlich nach einer anderen als der Methode: „Es ist erreicht!“ drehen müssen.

Krügers Hut! Aus London wird geschrieben: Am 9. Oktober wird in einem der großen Auktionsräume des Westens eine Pfeife und ein Zylinderhut des Präsidenten Krüger verauktionirt werden. Die Pfeife ist von einem Buren besonders für den Präsidenten angefertigt worden, sie trägt zum Schmuck eine kleine Transvaalmünze. Präsident Krüger, der sich seine Hüte stets aus London kommen ließ, hatte die Gewohnheit, stets seinen Namen in dieselben hineinzuschreiben. Auch dieser Hut, der jetzt zur Verfeigerung gelangen soll trägt die Inschrift von der Hand des Präsidenten, sie ist aber nur mit Bleistift geschrieben. Er pflegte denselben lange Jahre hindurch zu tragen, wenn er sich im Sommer auf seiner Farm bei Rustenburg aufhielt.

Fünzig Mark zahlte ich Demjenigen, der es fertig bringt, mich anzupumpen.“ Ein Plakat mit der obigen Aufschrift hing vor der Thür eines Wirthes in Bremerhaven. Zwei Bürger, durch dieses Plakat angelockt, gingen in Begleitung ihrer Hunde in das Lokal hinein, der Wirth hatte inzwischen fragliches Plakat in seinem Lokale aufgehängt. Die beiden Bürger, wir wollen sie A. und B. und den Wirth Z. nennen, stritten sich, welcher von ihren Hunden der stärkere sei. B. behauptete, sein kleiner Hund sollte stärker sein, als A.'s Bernhardiner. B. schlug eine Wette

um 10 Mk. vor, A. nimmt sie an und depontirt gleich 10 Mk., B. soll dies auch. Doch o weh, er hat nicht so viel in der Tasche. Er wendet sich nun an den Wirth Z. und bittet den um ein Darlehen von 10 Mark Z., der 50 Mk. für Denjenigen aussetzte, der es fertig bekäme, ihn anzupumpen, gewährte das Darlehen dem guten Bekannten anstandslos. Als B. nun das Geld in den Händen hatte, sagte er zu dem Wirth: „Min lewe Z., giff mi man noch 40 Mk. to, id hew et fertig krägen, die antopumpen.“ Jetzt sah der Wirth endlich ein, daß er der Gefoppte war, wollte nun aber das Geld nicht herausgeben.

Die eigene Mutter erschossen. Wie aus Soegel gemeldet wird, erschöß dort der 18jährige Gymnasiast Dinlage aus Unvorsichtigkeit mittels einer Vogelbüchse seine eigene Mutter.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altona.

Das Technikum Cutila besitzt Fachabtheilungen für Maschinenbau, Hochbau und Tiefbau. Besonderer Erwähnung bedürfen die Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit, welche Allen eine große Verbilligung der Ausbildung gewähren.

\*) Wie sehr sich das Publikum bereits daran gewöhnt hat, als Ersatz für Naturbutter Margarine zu verwenden, beweist deren andauernd steigende Produktion. Infolgedessen tauchen fast täglich neue Margarine-Marken unter den hochklingendsten Namen auf und Zahl der in letzter Zeit gegründeten Margarine-Fabriken wächst zu sehens! Daß dabei nicht alle in den Handel gebrachte Sorten denjenigen Anforderungen entsprechen, die eine Hausfrau bei der jetzigen hohen Vervollkommnung der Margarine-Fabrikation füglich stellen darf, ist leider eine bedauerliche Thatsache. Eine Ausnahme davon macht Jurgens und Pringens „Solo“-Margarine, die nach einem besonderen Verfahren hergestellt ist und dem einstimmigen Urtheil vieler Hausfrauen zufolge in jeder Beziehung die gleichen Eigenschaften besitzt, wie feinste Meiereibutter. Diesem Umstande verdankt auch die Marke „Solo“ ihre große Beliebtheit und ständig zunehmende Verbreitung, sodaß sie jetzt auch beinahe in jedem Colonialwaarengeschäft erhältlich ist. Daß sich der Verbrauch von Solo-Margarine überdies um fast die Hälfte billiger stellt, als bei guter Naturbutter, soll nur nebenher erwähnt werden und dürfte unseren Hausfrauen gewiß nicht unangenehm sein!

Medizinal-Weine.

Zodayer, Portwein, Malaga, Sherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen

Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in Proz., Barometer auf Meereshöhe. Rows show data for 6, 7, 9.

wälder Afrikas, in die Sandwüsten Asiens. Dort wollte er vergessen lernen, was ihn unglücklich gemacht. Aber als sollte, als dürfte die Vergangenheit nicht vergessen, nahte sich ihm auch unter dem südlichen Sternhimmel einer Gata Morgana gleich wieder das entschundene Glück. Im Traum griff er danach, im Wachen stieß er es von sich. —

Nach vier langen Jahren waren die Reisenden zurückgekehrt in die Heimath, um hier die Früchte ihres Forschens der Wissenschaft in den Schoß zu legen und um den unter dem jungewohnten Klima tränkenden Körper zu stärken zu neuer Fahrt. —

Von der Straße herüber grüßte Hans Bachmann ein Bekannter, der an der Seite seiner Braut wie vom Glück getragen dahinschwebte. Ein solch schönes Bild konnte er nicht schauen! Er trat vom Fenster zurück. Vor dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Park hallten, getragen vom leise säuselnden Winde, die Töne des Intermezzo aus der „Bauernehe“ herüber. Die klagenden südländischen Weisen paßten so recht zu seiner Stimmung.

Das eben gesehene Bild rief ihm die blüthenreiche Zeit, die auch ihm einmal erlaubte, an der Seite eines heißgeliebten Wesens schreiten zu dürfen, in das Gedächtniß zurück; heute vermochte er diese Gedanken nicht von sich zu weisen. Kaleidoskopähnlich zogen vor seinem Auge all die schönen Bilder vorüber und spiegelten sein einstiges Glück deutlich wieder.

Da kam ein Bild, häßlich gemalt: Ueber rosenduftender Au zieht ein unheildrohendes Unwetter zusammen, der Sturm schüttelt wie im Zorn die Bäume, knickt die herrlichen Blumen und trägt deren leichte Blätter durch die Lüfte dahin. . . Beim Schauen dieses Bildes hört er wieder die zornige Stimme: „Sch gebe mein Kind keinem Spieler zur Frau!“ Hans Bachmann fühlte wieder seine Zornesader schwellen. Er, der noch nie eine Karte berührt, ein Spieler? Doch da kam er recht an; Olgas Vater schallt ihn einen Lügner. Er wollte ihm einen Mann bringen, der ihm beim Spielen getroffen. Hans Bachmann kannte diesen Mann; dem Mergand, der einst bei Olga eine Abweisung erfuhr, war eine derartige Verleumdung ja zuzutrauen.

Aug' in Auge stand er an einem Julimorgen draußen im Holze dem Verleumder gegenüber. Wohl zitterte Hans, wenn er an Olga dachte, aber dieses Zittern wich einer eisigkalten Ruhe, wenn er sich der ihm angehanen Schmach erinnerte. Drei Schüsse hallten durch den Wald, wo auf weicher Moosdecke sich bald darauf der Verleumder im Blute wälzte. Nun kam die einödrige Festungszeit; die drei Monate schwanden rasch dahin. Am Tage seiner Entlassung ging es schon dem Süden zu, fort aus der Heimath. Kurz vor seiner Abreise kam noch ein Lebenszeichen von ihr, nichts weiter enthaltend als die Worte: „Salte muthig aus; wir finden uns wieder! Dein auf ewig! Olga.“

Aber er wollte nicht ihr ferneres Lebensglück zerstören und so gab er der Geliebten die Freiheit zurück. Heute bereute er sein vor-eiliges Handeln. . .

Plötzlich wurde Hans Bachmann aus seinen Träumen gerissen; vom Parke herüber drangen Rufe nach Hilfe. Die Partymusik brach mitten im Stücke ab. Rasch sprang er vom Sopha auf, trat an das Fenster und sah drüben am großen Partleiche eine Menge Menschen stehen, die auf einen umgekippten Kahn im Wasser zeigten. Da gab es ein Unglück dachte Hans, und in wenigen Augenblicken war er drüben am Ufer. Im Nu hatte er die Sachlage überschaut, Rod und Schuße abgeworfen, dann sprang er hinein in die Fluth. „Der kommt nicht weit!“ hieß es. Aber Hans hatte schon öfters mit kräftigem Arm die Wogen ferner Meere getheilt; mit gewaltigen Zügen schwamm er vorwärts. Da sieht er neben sich ein bleiches Antlitz aus dem Wasser tauchen. Rasch faßt er die mit dem Tode kämpfende am Arm und ebenso rasch, wie er herangeschwommen, geht es dem Ufer wieder zu. Dort nimmt ihm ein stolzes Weib den bewußtlosen Körper aus dem Armen und beugt sich mit dem Schrei: „Olga, meine Olga“ über die Bewußtlose. Während ein rasch herbeigeholter Arzt Wiederbelebungsversuche anstellt, schreiet der Retter ohne Dank zu begehren, seiner Wohnung zu.

(Schluß folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



**Viehmärkte.**

Bericht der Notirungs-Commission.  
Hamburg, 1. Oktober.  
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1580 Rinder und 2473 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quen	61-63 M.
2. " "	57-59 "
Junge fette Kühe	57-59 "
Ältere Kühe	50-54 "
Geringere Kühe	45-48 "
Bullen nach Qualität	47-56 "

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	57-61 M.
2. Qualität	52-55 M.
3. Qualität	46-50 M.

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 80 Rinder, 200 Schafe.

**Kälbermarkt**

Hamburg, 2. Oktober.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1284 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	75-80 M.
ausnahmsweise	85-91 "
Für 2. Qualität	64-72 "
Für 3. Qualität	58-63 "
Geringste Sorte	47-53 "

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 20 Stück.

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**

Bericht von L. S. Löwenthal.  
Hamburg, 5. Oktober.  
Neue Gröningerstr. 15.  
Der Markt, welcher am Montag in sehr flotter Haltung einsetzte, behielt sein andauernd festes Gepräge im Laufe der Woche bei und bewirkte ein rapides Steigen der Preise. Die Notirung ist heute um 8 Mt. erhöht worden, um der allgemeinen Lage Rechnung zu tragen. Das Geschäft bietet ein wesentlich verändertes Bild als vor 14 Tagen, indem die Zufuhren in feiner Butter jetzt als außerordentlich knapp gelten und das Inland lebhaft als Käufer auftritt. — Kopenhagen, bislang durch große Zufuhren russischer Waare deprimirt, erhöhte seine Notirung um 2 Kronen; am hiesigen Markte war gleichfalls eine erhöhte Kaufkraft für russische Waare spürbar. Berlin erhöhte die Notirung um 5 Mark.

Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara)	Mt. 118-122
2. Qualität	110-117
Russische Molkereibutter Mt.	96-103
Bauernbutter aller Art	75-90
Amerikanische Butter	88-90
Schmierbutter	30-40
Galizische Sommerbutter	83-88

**Anzeigen.**

**Öffentliche Sitzung**  
der  
**Gemeinde-Vertretung**  
am Montag, den 8. Oktober,  
Abends 7 1/2 Uhr  
im Amtsstohale.

- Tages-Ordnung:
1. Wahl von Vorstandsmitgliedern für die Gemeinde-Spar- und Leihkasse.
  2. Beschlussfassung über die Aufhebung des Fuhrsteiges (Parzelle 209) über die Parzellen 37, 38, 18, 19 und 24 des Kartenblatts 8 der Gemeinde Ahrensburg, Bauplatz der elektrischen Zentrale und Druwe's Wiesenhof).
  3. Beschlussfassung über einen Antrag der Anlieger des Rondels und der Manhagener Allee, betr. Einziehung von Vorgärten u.
  4. Beschlussfassung in Sachen des Elektrizitätswerkes.
- Ahrensburg, den 8. Oktober 1900.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage**,  
Ahrensburg, Rondel 4.  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Bekanntmachung.**

Zur Verwaltung und Bedienung der im Dezember d. J. in Betrieb zu legenden elektrischen Zentrale der Gemeinde werden gesucht:

1. Ein Maschinist als Betriebsführer, der tüchtiger Elektrotechniker, mit der Montage und mit der Bedienung der Deutzer Gasmotoren und dem Generalorgas-Betrieb vollständig vertraut ist; Gehalt jährlich 1200 Mark nebst freier Familienwohnung, Feuerung und Beleuchtung, eventl. Nebeneinnahme.
2. Ein Nebenarbeiter als Heizer u., der möglichst mit dem Maschinisten vertraut ist; Gehalt jährlich 800 Mark.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bewerbungsgehalte nebst eventl. Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Thätigkeit, Lebensalter usw. sind bis zum

**15. Oktober d. J.**

briefmäßig verschlossen, unter Angabe des Inhalts auf dem Briefumschlag bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, 25. September 1900.

Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

**Fortbildungsschule.**

Der Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag, den 9. Oktober d. J.** und findet während des Winterhalbjahres an jedem **Dienstag und Donnerstag, Abends von 7-9 Uhr** im bisherigen Schullokale statt. Ahrensburg, 6. Oktober 1900.

Der Vorstand  
der Handwerker-Innung.  
**H. Rughase,**  
Obermeister.

**General-Versammlung**  
des

**Verschönerungsvereins**  
am **Dienstag, den 9. Oktober,**  
Abends 8 Uhr,  
im **„Hotel Schabendorff.“**  
Tages-Ordnung:  
1. Besprechung über die Vergebung der Arbeiten im Herbst.  
2. Beschlussfassung über die Vergebung der Arbeit im Ganzen für die Dauer eines Jahres.  
Ahrensburg, 8. Oktober 1900.  
Der Vorsitzende.  
**Hoepker.**

Jetzt erschienen!

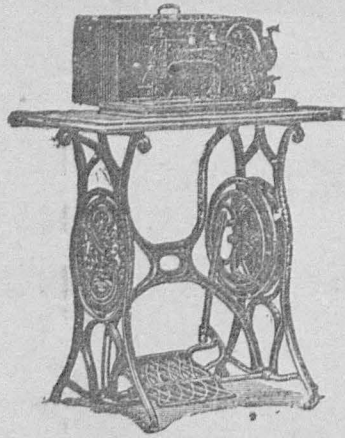
**Wohlfahrts-**

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)  
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.  
Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.  
16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.  
**575,000**  
Hauptgewinne:  
M. 100,000  
M. 50,000  
M. 25,000  
M. 15,000  
2 à 10 000 = 20 000  
4 à 5 000 = 20 000  
10 à 1 000 = 10 000  
100 à 500 = 50 000  
150 à 100 = 15 000  
600 à 50 = 30 000  
16 000 à 15 = 240 000  
Loosanzahl 500 000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 6, u. Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Mehrere Pianos,**

3-stödig, 7-8-stav. x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmälbeck,** bei Ahrensburg.

**Nähmaschinen**



in bekannter Güte  
unter langjähriger  
Garantie

von 30 Mark an  
empfehlen

**P. Taddiken,**  
Ahrensburg.

Den geehrten Damen von Altrahlstedt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

**Fußgeschäft**

eröffne. **Sämtliche Neuheiten** von den billigsten bis zu den feinsten sind vorrätzig.

**Prompte Bedienung, solide Preise**

zusichernd, bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Sochachtungsvoll

**Frau Hermine Jungclaus,**  
Altrahlstedt, am Bahnhof.

Als Spezialität empfehle bestens

**vorzügl. Thee und Kaffee**

in diversen Sorten.

**Chokoladen, Zuckerwaren und Backwerk,**  
geräucherte **Fleischwaren** in bester Qualität,  
**frische Konserven aller Art,**  
Holländer-, Zister-, Schweizer-, Roquefort- und Parmesan-Käse.

**billige gute Fischweine, roth und weiß,**  
Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.  
Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Essenzen, für Punsch pp.  
Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.  
Pilsener-, Gulmbacher- und

**Malz-Extrakt-Bier.**

Ahrensburg,  
Hagener Allee 14.

**M. Gaens.**

**Martha Sorhagen,**

Hamburg,

Steindamm Nr. 72.

**Kinder-Confection.**  
Vollständig  
assortirtes Lager  
aller  
**Bekleidungsstücke**  
für Knaben und Mädchen  
vom Baby bis zum fünfzehnten Jahre.  
— Anfertigung nach Maass. —  
Eigene Werkstätten durch Herrenschneider betrieben.

**Haltbare**

**Zafel- u. Wirtschaftsapfel**  
haben noch billig abzugeben  
**Nonne & Hoepker,**  
Ahrensburg.

**Stellung sowie Personal**

aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Bureau Hannover,** Höltnstraße 6.

**Stollwerck'sche**

**Brust-Bonbons**

seit über 50 Jahren erprobt zur **Änderung von**  
**Husten und Heiserkeit.**

**Ahrensburger Brauerei und Mineralwasser-Fabrik**

(vorm. C. O. Wolfram)

**Herm. Haener,**

Fernsprech-Anschluss:  
Amt Ahrensburg No. 21,  
meinen werthen Gönnern zur  
gef. Beachtung.

Den Herren Landwirthen zur gef. Kenntniznahme, daß ich mich zum

**10. Oktober**

in **Altrahlstedt**

als **Thierarzt**

niederlasse. Teleph. Bestellungen bitte an Herrn **J. Godknecht,** Bahnhofs-Hotel.

**E. Petersen,**  
prakt. Thierarzt,  
Bahnhofsstraße 4.

**Steinkohlen,**

Spezialität:

**Stückkohlen**

für

**Dampfreschmaschinen.**

**Heinrich Kühl,**

**Alt-Rahlstedt,**  
am Bahnhof.

**G. Febr, Ahrensburg,**

prakt. **Zahntechniker,**  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gesucht zum 1. November

kleinen Hausstand ein gefestigtes

**Mädchen.**

Näheres bei

**Japp, Altrahlstedt,**  
Privatweg.

**Flügel und Pianos**

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmälbeck bei Ahrensburg.

**Zugelaufen**

am 5. d. J. Mts. ein weißer Terrier, zu beiden Seiten des Kopfes braun und schwarz gezeichnet, lebernes Halsband mit Namen Har... (das letzte unleserlich) Ahrensburg. Der Eigentümer wolle sich melden beim Gastwirth **Rich. Jungclaus, Poppenbüttel.**

**Verloren**

am Sonntag Abend am Ende der Hagener Allee ein kleines braunes Anhängeläschen mit div. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei

**A. Frucht, Ahrensburg,**  
Hagener Allee.

**Tanz-Musik**

verbunden mit

**Tauben aus der Tonne werfen**

am Sonntag, den 21. Oktober

ladet freundlichst ein

**Wufsdorf. C. Fick.**

**W. Eggers Gasthof**

**Oldenfelde.**

**Zum Preis-Sta**

am Sonnabend, den 13. Oktober,

Abends 8 Uhr

ladet freundlichst ein **W. Eggers.**